

Ehre, wem Ehre gebührt

Das Ehrenamt in Liechtenstein soll attraktiver werden: Durch grössere Anerkennung, mehr Transparenz, was von Freiwilligenarbeitern erwartet wird, und eine Entlastung bei administrativen Arbeiten.

Von Richard Brunhart

Ehrenamtliche erfüllen nicht nur eine wichtige Aufgabe in Bereichen wie der Jugendarbeit oder der Sportförderung. Freiwilligenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Vereinstätigkeit, die den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft stärkt. «Unsere Gesellschaft funktioniert nur, wenn sie ein starkes Ehrenamt hat», spitzte Sportminister Hugo Quaderer dies gestern an einer Medienorientierung zum 11. Sportseminar zu.

Auf Liechtenstein würden Kosten in Millionenhöhe zukommen, wenn die Freiwilligenarbeit finanziell vergütet werden müsste. Leo Kranz, Präsident des Liechtensteinischen Olympischen Sportverbands (LOS), führte aus, dass alleine im Sport in Liechtenstein über 1000 Vorstandsmitglieder tätig sind. Hinzugerechnet werden müssten noch weitere ehrenamtlich Tätige. In der Schweiz schätzt man, dass bei einem Stundensatz von 40 Franken die Freiwilligenarbeit 3,5 Milliarden Franken kosten würde.

Transparenter werden

Hugo Quaderer erklärte, dass die öffentliche Anerkennung des Ehrenamts gestärkt werden soll. Freiwilligenarbeiter sollten eine Vorreiterrolle darin übernehmen, ein positives Bild ihrer Tätigkeit zu vermitteln. Doch



Für ein starkes Ehrenamt: Jakob Büchel, Präsident der Sportkommission, Sportminister Hugo Quaderer und Leo Kranz, Präsident des Liechtensteinischen Olympischen Sportverbands.

Bild Daniel Ospelt

sollte das Bild auch realistisch sein, damit die Bevölkerung weiss, was die Anforderungen an ein Ehrenamt sind. Vor allem Interessenten sollte klar gemacht werden, worauf sie sich einlassen, wenn sie ein Amt übernehmen.

Eine Studie habe gezeigt, dass es Interesse an vermehrter Freiwilligenarbeit gebe. Man sollte aber unterscheiden, ob jemand für einen einzelnen Einsatz zur Verfügung steht oder dazu bereit ist, die Zeit für die Arbeit in einem Vereinsvorstand aufzuwenden. Der Sportkommission sei der Auftrag erteilt worden, verschiedene Kategorien des Ehrenamts auszuarbeiten, um mehr Transparenz zu schaffen. Angebot und Nachfrage könnten über einen «Freiwilligenpool» zusammenge-

führt werden. Quaderer erklärte, dass sich diese Idee in der Gemeinde Ruggell sehr bewährt habe. Überlegt werde, dieses Modell zu einer landesweiten Lösung auszubauen.

Anreize schaffen

Bereits etwas älter ist auch die Idee eines Sozialausweises, um die Freiwilligenarbeit attraktiver zu machen. «Diese Idee soll weiterverfolgt und konkretisiert werden», sagte der Sportminister. Es soll der Wert beziehungsweise Nutzen für den Inhaber eines solchen Ausweises dargestellt werden.

Attraktiver werden kann die Freiwilligenarbeit auch, wenn Funktionäre bei administrativen Arbeiten ent-

lastet werden – denn die Belastung ist teilweise sehr hoch. Jakob Büchel, Präsident der Sportkommission, führte aus, dass die Hilfestellung bei der Datenverarbeitung erweitert werden soll. Ein Programm zur Erfassung der Jahresbeiträge werde bereits angewendet. Zudem soll die Idee eines Kompetenzzentrums für Sportvereine weiterverfolgt werden.

Doch die Freiwilligenarbeit soll beim Sport nicht Halt machen. «Wir erhoffen uns einen Impuls für die Diskussion ums Ehrenamt in Liechtenstein insgesamt», erklärte Hugo Quaderer. Im Frühling werden sich das Ressort Sport, die Sportkommission und der LOSV wieder treffen, um die Diskussion zu vertiefen.